Zum 50-jährigen Erscheinen der Fragen der Freiheit und zum 70. Geburtstag von Eckhard Behrens[1]

Als vor 50 Jahren, im Herbst 1957, die erste Folge dieser Schriftenreihe erschien, waren in West-Deutschland mit dem Erlass des Grundgesetzes und der Einführung der Sozialen Marktwirtschaft bereits wesentliche Grundlagen für ein neues Gemeinwesen gelegt. Auch wenn in den Bereichen des Staats und der Wirtschaft noch vieles zu verbessern war, so konnte doch erst einmal auf diesen beiden großen Entwürfen aufgebaut werden.

Anders stand es mit Bildung und Kultur: insbesondere das Bildungswesen, das in seinen Grundstrukturen seit fast 200 Jahren alle politischen Umbrüche, alle Wechsel der Staatsform und der Auffassungen über das Verhältnis von Staat und Bürger unverändert überdauert hatte, entsprach in keiner Weise dem freiheitlichen Wurf, der für Staat und Wirtschaft gewagt worden war. Auch wenn das Grundgesetz in Art. 7 Abs. 4 die Freiheit, eine Privatschule zu gründen und zu betreiben, als Grundrecht ausgestaltet hatte, blieb es in diesem Bereich doch im wesentlichen auch diesmal beim alten! Eine Anpassung an den freiheitlichen Geist, der in Staat und Wirtschaft Einzug halten durfte, fand nicht statt.[2]

Dem stellten die Herausgeber der *Fragen der Freiheit* gleich im ersten Beitrag des ersten Heftes der Schriftenreihe die Auffassung entgegen: »Die soziale Frage hat ihren Schwerpunkt von der wirtschaftlichen Ebene auf die kulturell-geistige verlagert.« Und so nimmt es auch nicht wunder, dass die ersten Hefte sich ausschließlich mit Fragen des Bildungswesens befassten. »Die Krisis des Erziehungswesens«, »Freiheit der Kultur – eine dringende Forderung der Gegenwart« – so und ähnlich lauteten die wichtigsten Themen, mit denen diese Hefte gefüllt waren und die zunächst einmal die Schriftenreihe dominierten. Erst später entfaltete sich das Themenspektrum von Kultur, Staat und Wirtschaft, das sich das *Seminar für freiheitliche Ordnung* zu seinem Gegenstand gemacht hatte, in seiner ganzen Breite.

Fragen der Freiheit war ein Projekt der Brüder Diether, Heinz-Hartmut und Lothar Vogel. Ihm vorangegangen war die Manuskriptfolge » Die freiheitliche Ordnung von Kultur, Staat und Wirtschaft« von Diether Vogel, die

[1] Dieses Heft war für ein Erscheinen im Jahr 2007 konzipiert. Durch verschiedene Umstände hat sich die Herausgabe leider verzögert. Das Editorial ist daher zeitlich zwei Jahre zurückzubeziehen. Die nachfolgenden Aufsätze dagegen sind ohnehin von bleibendem Wert!

[2] Eine nähere Darstellung des Verhältnisses von Staat, Wirtschaft und Kultur bis in die Gegenwart findet sich in Heft 275.

dieser als sozialwissenschaftliche Grundlegung zwischen 1951 und 1955 in seinem Freundeskreis verbreitet hatte.[3] Direkter Vorläufer waren die von Lothar Vogel herausgegebenen »Mitteilungen des Bundes für Dreigliederung« mit nur wenigen Folgen, aber schon mit dem auch für die Aufmachung der ersten Hefte *Fragen der Freiheit* charakteristischen, symbolträchtigen Emblem des Römischen Brunnens, der bis heute im verkleinerten Format auf der ersten Seite der Hefte abgebildet ist. Auslöser für den Beginn der Schriftenreihe war schließlich die Enttäuschung vor allem von Diether Vogel über das Scheitern der Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft (ASM), insofern sie als ein Zweck- und Kampfbündnis von Ordoliberalen und Geldreformern konzipiert war[4]. Die Hoffnungen, die er in diese Zusammenarbeit gelegt hatte, mussten beerdigt werden, als infolge des Todes von Otto Lautenbach, des Gründungsvorsitzenden der ASM, der freiwirtschaftliche Einfluss in der Organisation zum Erliegen kam.

So machte zuletzt eine Enttäuschung die Kräfte frei, die zur Entstehung unserer Schriftenreihe notwendig waren. Zugleich bot sich damit die Chance, in neuem Rahmen das Anliegen einer freiheitlichen Ordnung von Kultur, Staat und Wirtschaft in seiner vollen Breite und Tiefe zu verfolgen und ohne Rücksicht auf Bündnispartner darzustellen und zu vertreten.

Was sich daraus ergab, kann als eine unorthodoxe Rezeption, Zusammenschau und Weiterführung der Ideen der Sozialen Dreigliederung von Rudolf Steiner, der Geld- und Bodenreform von Silvio Gesell und des Ordoliberalismus der Freiburger Schule bezeichnet werden, ohne dass damit der geistesgeschichtliche Zusammenhang mit weiteren philosophischen und sozialwissenschaftlichen Strömungen in Abrede gestellt werden soll. Die unorthodoxe Herangehensweise hat nicht immer zur Verbesserung der Beziehungen zu den jeweiligen Ursprungsbewegungen beigetragen, wohl aber die Arbeit des Seminars in besonderer Weise produktiv gemacht. So hat sich beispielsweise die Einsicht in die methodische Verwandtschaft der Idee der Sozialen Dreigliederung bei Steiner mit der der Interdependenz der Ordnungen bei Eucken sowie in die weitgehende Übereinstimmung der Ideen zur Geld- und Bodenreform bei Gesell und bei Steiner als besonders fruchtbar erwiesen.

---

[3] Diese Manuskriptfolge ist in überarbeiteter und erweiterter Form 1990 unter dem Titel »Selbstbestimmung und soziale Gerechtigkeit« von Heinz-Hartmut und Helene Vogel als Buch im Novalis-Verlag herausgebracht worden und heute noch beim Seminar für freiheitliche Ordnung erhältlich.

[4] Siehe dazu die Hefte 273/4 und 277/8 der Fragen der Freiheit, die der Gründung der ASM und dem Verhältnis von Ordoliberalismus und Freiwirtschaft gewidmet sind.

Die Ziele des *Seminars für freiheitliche Ordnung* und der *Fragen der Freiheit*, wie sie schon den Gründern vorschwebten, lassen sich, in den Worten unseres Prospekts *Ziele und Angebote*, in Anlehnung an die Ideale der Französischen Revolution wie folgt charakterisieren:

Freiheit *als Ordnungsprinzip der* ***Kultur****, der Wissenschaft, Kunst und Religion sowie des gesamten Bildungswesens.*

Gleichheit *als Ordnungsprinzip des* ***Rechtslebens*** *in der menschlichen Gesellschaft, der Bürger- und Menschenrechte, der demokratischen Mitwirkung an der staatlichen Willensbildung und der privaten Vertrags- und Vereinigungsfreiheit in Kultur und Wirtschaft.*

Brüderlichkeit *als Ordnungsprinzip eines ausbeutungsfreien, mitmenschlichen* ***Wirtschaftslebens*** *und einer Einkommens- und Vermögensverteilung, die alle teilhaben lässt an der Produktivität unserer Natur und unserer arbeitsteiligen Wirtschaft.*

Kultur, Staat und Wirtschaft entfalten sich damit zwar nach unterschiedlichen Ordnungsprinzipien, nach je eigenen Gesetzmäßigkeiten in einer gewissen Trennung voneinander. Aber sie sind auch aufeinander angewiesen. Nur von einem blühenden ***Kulturleben*** *können dem Staat und der Wirtschaft immer wieder neue Ideen und befähigte Mitarbeiter zuströmen; nur von einem gesunden* ***Wirtschaftsleben*** *können durch Steuern und freie Spenden Staat und Kultur sachgerecht und ausreichend finanziert werden; nur ein unabhängiges* ***Rechtsleben*** *kann ein Kulturrecht und ein Wirtschaftsrecht schaffen und durchsetzen, das im Kulturwettbewerb immer wieder die Freiheit jeder Persönlichkeit sichert und im Wirtschaftsleben egoistische Interessenverfolgung wirksam begrenzt.*

In einem natürlichen Organismus lähmt die Krankheit eines Organs den gesamten Organismus. Genau so ist es im Sozialen Organismus; alle seine Organe müssen grundsätzlich von ihrer Aufgabe für das Ganze her verstanden werden («Interdependenz der Ordnungen« von Kultur, Staat und Wirtschaft).

Fragen der Freiheit sollten ein Forum für die Darstellung und Verbreitung dieser Ziele sein, von dem aus Einfluss auf die gesellschaftlichen Entwicklungen unserer Zeit angestrebt wurde.

Waren es zunächst die Brüder Vogel mit einer Reihe zur gleichen Generation gehörender Freunde, die das Projekt der *Fragen der Freiheit* vor 50 Jahren aus der Taufe hoben, so kam es noch im gleichen Jahr durch ihre Begegnung mit der Abiturklasse des Jahres 1957 der Stuttgarter Waldorfschule Am Kräherwald zu einer überraschenden, zunächst nicht vermuteten Erwei-

terung und Bereicherung des Freundeskreises durch diese Schüler, die aus einer persönlichen und politischen Orientierungssuche heraus begeistert ergriffen, was ihnen hier an Gedanken für eine freiheitliche Ordnung von Kultur, Staat und Wirtschaft geboten wurde. Und es dauerte kein Jahr, bis aus dieser Begegnung auf Drängen der Abiturienten – inzwischen meist Studenten – vom 29. Juli bis zum 3. August 1958 die erste Tagung des Seminars für freiheitliche Ordnung in der Kräherwaldschule abgehalten und schon ganz wesentlich von der jungen Generation mitbestritten wurde.

An dieser Stelle sei der Übergang zur direkten Rede gestattet, denn …

Lieber Eckhard,
es ist nicht nur das 50-jährige Bestehen der *Fragen der Freiheit* und Dein 70. Geburtstag, den wir im November 2007 feiern konnten, sondern auch das 50. Jahr Deiner tragenden Mitarbeit, die Du als geistig Engagiertester dieser Abiturientenklasse begonnen und sodann – mit einer mehrjährigen Unterbrechung – bis heute für das *Seminar für freiheitliche Ordnung* und die *Fragen der Freiheit* geleistet hast. Schon auf der erwähnten Tagung im Sommer 1958, also ein Jahr nach Deinem Zusammentreffen mit den Brüdern Vogel, bist Du mit einem Vortrag über »Die funktionalen Zusammenhänge in der sozialen Gesamtordnung« hervorgetreten – er ist in Heft 7 der *Fragen der Freiheit* als Dein erster Aufsatz erschienen und hier noch einmal abgedruckt. Thematisch hast Du damit gleich zu Beginn deutlich gemacht, dass eine geistige Durchdringung und Verbesserung der Gesamtordnung Dein Anliegen ist und dass Du die Arbeit auf einzelnen Feldern der Sozialordnung von Anfang an vor diesem Hintergrund gesehen und aus ihm heraus verstanden hast. Deine bald folgenden, vielfältigen Aufsätze, deren wichtigste in diesem Heft noch einmal nachgelesen werden können, zeigen, wie unglaublich schnell Du auch auf allen Einzelgebieten bewandert warst.

Bald stellte sich heraus, dass das Verhältnis der Brüder Vogel und ihres Kreises zu Dir trotz der vollen Altersgeneration, die zwischen euch lag, keineswegs nur ein Lehrer-Schüler-Verhältnis war, sondern dass die ältere Generation in vieler Hinsicht auch von Dir lernen konnte. Als hätte das Wissen um eine freiheitliche Ordnung von Kultur, Staat und Wirtschaft und ihre Zusammenhänge schon immer in Dir geruht und wäre durch die Begegnung mit den Brüdern Vogel Deinem eigenen Blick nur erst sichtbar geworden, hast Du es Dir in einer für Dein jugendliches Alter erstaunlichen Weise und Schnelligkeit zu eigen gemacht, geistig durchdrungen und in einer für Dich typischen Weise weiterentwickelt. Es ist vor allem die analytische Schärfe einerseits und das Aufdecken der funktionalen Zusammenhänge des zuvor

Getrennten, worin Deine Mitwirkung auch für die Brüder Vogel, deren Denken stärker philosophisch und anthropologisch orientiert war, eine Bereicherung darstellte. Und offenbar ging es Franz Böhm, dem großen Ordoliberalen[5], den Du Dir inzwischen zu Deinem akademischen Lehrer erkoren hattest, mit Dir nicht viel anders als den Brüdern Vogel und ihrem Kreis, sonst hätte er wohl nicht, als er Dich bei einer ASM-Tagung dem bedeutenden, liberalen Soziologen Alexander Rüstow vorstellte, dies mit den Worten getan: »Er kam nach Frankfurt und hat alles schon gewusst.« Das schließt natürlich nicht aus, dass Du, vor allem in methodischer Hinsicht, doch viel von Franz Böhm gelernt hast.

Das Bild wäre nicht vollständig, wenn wir nicht hinzufügen würden, dass auch wir, die Gleichaltrigen oder doch zu Deiner Generation Gehörigen, von Anfang an und über die Jahrzehnte hinweg in vieler Hinsicht von Dir gelernt haben. Viele Deiner Vorträge auf den Tagungen und Deiner Aufsätze schon aus der frühesten Zeit haben bei uns regelrecht Epoche gemacht und sich uns z. T. bis in die Äußerlichkeiten wie die Heftnummer der *Fragen der Freiheit*, in der sie erschienen sind, eingeprägt.

Als Feld Deines beruflichen Werdegangs hast Du Dir bewusst das Bildungswesen ausgesucht in der Erkenntnis, dass dies bei uns das rückständigste Glied des Sozialen Organismus ist. Dass auch dieser Bereich, wie Staat und Wirtschaft, einer sozialwissenschaftlichen Begründung zugänglich ist und bedarf, hast Du als erster gesehen und betont[6], wenn auch leider ohne bisher ein ausreichendes Verständnis dafür in der Wissenschaft zu finden. In wichtigen Aufsätzen hast Du zugleich erste, wesentliche Grundlagen für eine solche Ordnungswissenschaft von Bildung und Kultur gelegt.[7] Deine berufliche Tätigkeit im Bund der Freien Waldorfschulen und später in der Universität Heidelberg sowie Dein bildungspolitisches Engagement in der FDP standen und stehen in diesem Zeichen. All das hat Deine Tätigkeit im Seminar natürlich sehr befruchtet und ihr den nötigen Erfahrungshintergrund gegeben.

Viele Deiner frühen Aufsätze sind vergriffen, aber von unverminderter Aktualität[8]. Deshalb haben wir – in Abstimmung mit Dir – die wichtigsten

[5] Franz Böhm ist als prominenter Vertreter des Ordoliberalismus in Heft 277/278 dieser Schriftenreihe mit drei Aufsätzen zu Worte gekommen.

[6] Siehe dazu u. a. Heinz-Hartmut Vogel in seinem Buch »Jenseits von Macht und Anarchie« (S.143).

[7] Siehe dazu zuletzt Heft 275 und die dort angegebene Literatur, aber auch die bildungspolitischen Aufsätze des vorliegenden Heftes.

[8] Das hat auch die Friedrich-Naumann-Stiftung erkannt, als sie sich entschloss, nach über 45 Jahren Deinen Aufsatz über »Der Föderalismus und das deutsche Bildungswesen« aus Heft 23 unverändert nachzudrucken – siehe dazu auch Fragen der Freiheit Heft 275 mit einem an die Gegenwart heranführenden Aufsatz zum gleichen Thema.

aus den ersten 100 Heften *Fragen der Freiheit*[9] in diesem Heft noch einmal zusammengestellt und dadurch nicht nur die Reichhaltigkeit der Bestrebungen des Seminars für freiheitliche Ordnung, sondern auch Deiner Beteiligung daran zum doppelten Jubiläum dokumentiert.

Seit dem Jahre 1987 arbeiten wir nun schon vertrauensvoll und produktiv im Vorstand des Seminars zusammen. Wir nehmen dieses Jubiläum gern zum Anlass, Dir auch dafür herzlich zu danken, und wünschen Dir noch viele Jahre unverdrossener Schaffenskraft und zunehmender Resonanz, die unsere beschädigte Welt so bitter nötig hat.

Fritz Andres Jobst von Heynitz Herbert Spies

[9] Hinzugenommen haben wir lediglich den Aufsatz »Schulabschluss und Berechtigungswesen« aus Heft 177, der inhaltlich die anderen hier abgedruckten bildungspolitischen Aufsätze besonders gut abrundet.